

Quartetto

Cuarteto Quiroga

Dienstag
26. September 2023
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Quartetto

Cuarteto Quiroga

Aitor Hevia *Violine*

Cibrán Sierra *Violine*

Josep Puchades *Viola*

Helena Poggio *Violoncello*

Dienstag

26. September 2023

20:00

Pause gegen 20:55

Ende gegen 21:50

PROGRAMM

Joseph Haydn 1732–1809

Streichquartett C-Dur op. 74,1 Hob. III:72 (1793)

aus: 6 Quartetti (Apponyi-Quartette) op. 71 und 74 (1793)

Finale. Vivace

Allegro

Andantino

Menuett. Allegro – Trio

Alberto Ginastera 1916–1983

Streichquartett Nr. 1 op. 20 (1948/1954)

Pause

Johannes Brahms 1833–1897

Streichquartett Nr. 1 c-Moll op. 51,1 (1873)

Allegro

Romanze. Poco Adagio

Allegretto molto moderato e comodo – Un poco più animato

Allegro

Anspruchsvoll populär

Joseph Haydn: Streichquartett C-Dur op.74,1

Im Laufe seines langen und produktiven Komponistenlebens schrieb Haydn mehr als 100 Sinfonien und rund 70 Streichquartette. Den weitaus größten Teil seiner kompositorischen Laufbahn verbrachte Haydn dabei im Dienste des Fürsten Esterházy. Als der jedoch starb, ließ er sich von dem umtriebigen Londoner Konzertveranstalter Johann Peter Salomon mit einem überaus lukrativen Vertrag nach London locken – und avancierte dort zum europäischen Komponisten-Superstar. Nicht nur die sogenannten »Londoner Sinfonien«, späte Meisterwerke von atemberaubender Größe, komponierte er dort, sondern auch Streichquartette, die ebenfalls in öffentlichen Konzerten gespielt wurden. Damit verließ das Quartett die intime Sphäre der privaten Kammermusik und wurde zum öffentlichen Ereignis vor großem Publikum.

Vermutlich ist das auch der Grund, warum die sechs Quartette Opus 71 und 74 mit einem etwas breiteren, quasi sinfonischen Pinsel gezeichnet sind. Außerdem zeigt sich Haydn gleich im Kopfsatz des Streichquartett C-Dur op. 74,1 als Meister der motivisch-thematischen Arbeit, wie sie so typisch ist für die Wiener Klassik, wenn das einnehmende Thema im Verlauf des Satzes auf vielfältige Weise umgestaltet, variiert und weiterentwickelt wird. Vor allem aber ist dieses Quartett ein Musterbeispiel für Haydns Könnerschaft, den breiten Publikumsgeschmack mit den höchsten kompositorischen Ansprüchen zu versöhnen. Im Menuett verbindet er zum Beispiel Schönklang mit rhythmischen und harmonischen Raffinessen, wenn das Thema bei seiner Wiederkehr mit einem feinen Kontrapunkt versehen wird. Oder wenn im Finalsatz ein kunstvolles Fugato den Kenner zufriedenstellt, während die damals beliebten Murky-Bässe und eine dudelsackartige Bordun-Begleitung auch populäre Ansprüche befriedigen.

Eigene Wege

Alberto Ginastera: Streichquartett Nr. 1 op.20

Mit dem Streichquartett hat Haydn eine Gattung etabliert, der sich zahlreiche Komponisten auch in den folgenden Epochen verschrieben haben. Ein Streichquartett-Vertreter des 20. Jahrhunderts ist dabei Alberto Ginastera, der seine musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt Buenos Aires erhielt. Der Durchbruch gelang ihm 1937, als der bekannte argentinische Komponist und Dirigent Juan José Castro die Suite für Orchester aus dem Ballett »Panambi« am Teatro Colón in Buenos Aires aufführte. Ein paar Jahre später wurde der amerikanische Komponist Aaron Copland bei einer Argentinien-Reise auf den damals 25-jährigen Ginastera aufmerksam und beschrieb ihn in einem Artikel im *Modern Music*-Magazin als »die weiße Hoffnung der argentinischen Musik, der eine natürliche Begabung für das Schreiben brillanter, effektvoller Musik hat, mit einem Geschick für klangvolle Orchestrierung, der aber noch lernen muss, tiefer in sich hineinzuhören«. Eine durchaus treffende Einschätzung Coplands, denn unter dem Eindruck Bartóks entwickelte Ginastera bereits in jungen Jahren einen argentinischen Nationalstil.

In dieser ersten Schaffensperiode, die später als »objektiver Nationalismus« bezeichnet wurde, griff der Komponist auf die Musik der Gauchos und argentinische Folklore mit ihren typischen Melodien und Harmonien zurück, worauf schon Werktitel wie »Danzas argentinas« oder »Cinco canciones populares argentinas« verweisen. Ende der 1940er Jahre – mit dem Streichquartett Nr. 1 op. 20 – verringerte sich der Anteil folkloristischer Elemente jedoch zusehends, blieb aber latent erhalten. Hier ganz konkret im Finalsatz mit seinen Klängen, die an eine Flamenco-Gitarre erinnern, während der zweite Satz im Charakter einem Malambo, dem kunstvollen Solo-Tanz der Gauchos ähnelt.

Typisch Brahms

Johannes Brahms: Streichquartett Nr. 1 c-Moll op. 51,1

Bereits ein Jahrhundert vor Ginastera betrat Brahms die Streichquartett-Bühne – und musste sich schon damals mit einer ausgeprägten Gattungstradition auseinandersetzen: Ausgehend von Haydn und Mozart war es in deren Nachfolge vor allem Beethoven, der als Maßstab für die Komponisten der Romantik galt. Für jemanden wie Brahms, den selbstkritischen Zauderer, war das keine leichte Aufgabe: Als er seine ersten offiziell gezählten Streichquartette vorlegte, die beiden Werke des Opus 51, war er bereits 40 Jahre alt. Ein gereifter Komponist also, mit einem ausgeprägten Personalstil. Die Beschäftigung mit der Gattung reicht jedoch schon sehr viel länger zurück, denn wir wissen, dass er seinem Freund und Mentor Robert Schumann bereits viele Jahre zuvor ein Quartett in B-Dur gezeigt hat und selbst einmal behauptet hat, dass er in der Zwischenzeit »mehr als 20 Quartette« geschrieben, diese jedoch vernichtet habe. Typisch Brahms eben!

Das lange Warten hat sich aber gelohnt, denn mit seinem Opus 51 ist Brahms ein Meilenstein in der Kammermusik der Beethoven-Nachfolge gelungen. Dabei sind die beiden Quartette, auch das typisch Brahms, als kontrastierendes Paar angelegt. Das zweite in seinem Tonfall warm und gelöst, das erste in der Tonart c-Moll, der Tonart von Beethovens »Schicksalssinfonie«, von einer düster-tragischen Atmosphäre. Emotional aufgewühlt beginnt der erste Satz, der sogleich auch ein anderes Charakteristikum der Brahms'schen Kompositionsweise offenbart. Denn schon in der Exposition beginnt er mit den Motiven zu arbeiten, sie zu verdichten und umzuschichten, statt damit, wie es die Tradition eigentlich verlangt, bis zum Durchführungs-Abschnitt zu warten. Und mehr noch: Der Motivkern des Anfangs wird auch zum Ausgangsmaterial für die beiden Themen des langsamen Satzes. Verhalten präsentiert sich danach der dritte Satz, eigentlich das Scherzo, und auch das Finale löst den düster-leidenschaftlichen Charakter des Quartetts nicht auf.

Björn Woll



Quiroga-Quartett

Das 2003 gegründete Quiroga-Quartett ist nach dem galizischen Geiger Manuel Quiroga benannt, einem der herausragenden Instrumentalisten der spanischen Musikgeschichte, neben Pau Casals und Pablo de Sarasate. Sie studierten bei Rainer Schmidt an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid, bei Walter Levin an der Musikakademie in Basel und bei Hatto Beyerle an der Europäischen Akademie für Kammermusik Leipzig. Weitere wichtige künstlerische Einflüsse bekamen die Vier von Johannes Meissl, György Kurtág, András Keller, Eberhard Feltz und Ferenc Rados. Sie sind Professoren am Conservatorio Superior de Música de Zaragoza, an der Universität Mozarteum Salzburg, an Musikene und am Real Conservatorio Superior de Música de Madrid und werden regelmäßig zu Meisterkursen an Universitäten und Musikhochschulen in ganz Europa, den Vereinigten Staaten und Lateinamerika eingeladen.

Das Cuarteto Quiroga, hat sich als eines der dynamischsten und einzigartigsten Quartette seiner Generation etabliert, das von Kritikern und Publikum gleichermaßen für seine außergewöhnliche

Persönlichkeit sowie für seinen kühnen und originellen Umgang mit dem Streichquartett-Repertoire gelobt wird.

Gewinner des Premio Nacional de Música 2018, des Premio Ojo Crítico de RNE und Preisträger bedeutender internationaler Quartett-Wettbewerbe (Bordeaux, Paolo Borciani, Genf, Peking, Fnapec-Paris, Palau Barcelona), wurde das Cuarteto Quiroga 2013 das erste Ensemble in Residence im Königlichen Palast von Madrid.

Das Quartett ist derzeit Resident Ensemble im Museo Cerralbo in Madrid und konzertierte regelmäßig in den großen Sälen und auf den bekanntesten Festivals in Europa und Amerika, darunter der Pierre Boulez Saal, in dem Konzerthaus und der Philharmonie in Berlin, der Wigmore Hall London, der Frick Collection und dem Lincoln Center in New York und dem DaCamera in Los Angeles, der National Gallery of Art in Washington DC, dem Concertgebouw in Amsterdam, Les Invalides in Paris, der Martinu Hall in Prag, im Auditorio Nacional in Madrid im Mozarteum in Salzburg der Laeishalle Hamburg und im Palau de la Música Barcelona. Und auf Festivals wie dem Heidelberger Frühling und der Amsterdamer Streichquartett-Biennale.

Zu den regelmäßigen Bühnenpartnern gehören u.a. Musiker wie Martha Argerich, Veronika Hagen, Jörg Widmann, Clemens Hagen die Cappella Amsterdam und die Streichquartette Doric, Meta4, Ardeo und Galatea.

Als leidenschaftliche Verfechter des zeitgenössischen Repertoires arbeitet das Quartett regelmäßig mit Komponisten zusammen, präsentiert neue Werke und nimmt sie auf, um einen ständigen Dialog zwischen Tradition und neuer Musik herzustellen. Sie haben Werke von prominenten Komponisten wie Peter Eötvös, Cristóbal Halffter, Jose María Sánchez-Verdú, Antón García-Abril, Jesús Villa-Rojo, Nicolas Bolens, Marisa Manchado, Narine Khachatryan und Cecilia Díaz uraufgeführt. Sie haben das gesamte Werk von György Kurtág aufgeführt und werden in den kommenden Spielzeiten Werke von Jörg Widmann, Jonathan Dove, Raquel García-Tomás und Konstantia Gourzi uraufführen.

Seit 2012 hat sich das Quiroga Quartet auf eine ehrgeizige Reise begeben, um einen inspirierten und einzigartigen Aufnahme-katalog zu erstellen. Im Herbst 2021 stellten sie ihr neuestes Album »Und Es Ward Licht! Haydn & Mozart: The Birth of a New Era, in C-Dur« vor, aufgenommen zusammen mit der renommierten Bratschistin Veronika Hagen und gewidmet der Entstehung und dem Aufschwung der Kammermusik und des Streichquartetts als Gattungen der Aufklärung. Seine vorherige, 2019 erschienene CD »Heritage« bietet eine Anthologie der Streichquartett-Musikszene in Madrid zu Goyas Zeiten.

Das Quiroga Quartett und insbesondere Cibrán Sierra bedanken sich bei den Erben von Paola Modiano für die großzügige Leihgabe der Violine Nicola Amati »Arnold Rosé« (Cremona, 1682).

Die Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung des Namensgebers dieser Geige, dem österreichischen Violinisten Arnold Rosé können Sie im Foyer der Kölner Philharmonie in einer Ausstellung des »Hauses der Geschichte Österreich« nachvollziehen.

Bei uns gibt das Quartett heute sein Debüt.

September

DO
28
20:00

Piotr Anderszewski *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Partita für Klavier e-Moll BWV 830

Partita für Klavier B-Dur BWV 825

Karol Szymanowski

Eine Auswahl aus 20 Mazurken op. 50:
Nr. 3, 7, 8, 5, 4

Béla Bartók

14 Zongoradarab (14 Bagatellen) op. 6
Sz 38

Es gibt nur ein Ziel, warum sich Piotr Anderszewski an ein Klavier setzt: die innere Notwendigkeit. Dieser unbedingte Wille, musikalisch zu kommunizieren, hat den polnischen Pianisten zu einem herausragenden Vertreter seiner Zunft werden lassen. Immer wieder kehrt Piotr Anderszewski zu Johann Sebastian Bach zurück. Dabei geht es ihm um die Stimmungen und Emotionen innerhalb der einzelnen Sätze. Mit diesem Ansatz hat Anderszewski die Zahl seiner Anhänger stetig vermehrt, denn sein Klavierspiel ist wahrhaft ungewöhnlich und nie stromlinienförmig. Auch die Musik seines polnischen Landsmannes Karol Szymanowski ist ihm ein Herzensanliegen. Leidenschaftlich ergreift Anderszewski Partei für Stücke, die hierzulande immer noch als unterschätzt gelten.

Oktober

FR
06
20:00

Frank Peter Zimmermann *Violine*

Wiener Philharmoniker

Daniel Harding *Dirigent*

Edward Elgar

Konzert für Violine und Orchester
h-Moll op. 61

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 B 178

Zwei Glanzstücke der Spätromantik funkeln im goldenen Klanglicht der Wiener Philharmoniker. Zudem garantiert die über Jahre gereifte künstlerische Partnerschaft des Weltklasse-Orchesters mit dem Dirigenten Daniel Harding spannungsvolle Sternstunden. Der Edel-Klangkörper und sein Maestro sind ebenso Glücksfälle dieses Konzerts wie der Solist: Frank Peter Zimmermann, der wie nur wenige der Musik stets Wesentliches abzuringen weiß, begibt sich auf die weit verzweigte Reise durch das Violinkonzert von Edward Elgar: hochvirtuos und sehnsuchtsvoll. Und Sehnsucht treibt auch Antonín Dvořáks in Amerika komponierte Sinfonie »Aus der Neuen Welt« an. Diese gilt gleichermaßen dem weit sich öffnenden, unbekanntem Horizont und dem Heimweh des Komponisten.



Kölner
Philharmonie

Brice Pauset

Kinderszenen mit Robert Schumann

Jörg Widmann

Schumannliebe (2023)
für Bariton und Ensemble
Instrumentation der »Dichterliebe«
auf Gedichte von Heinrich Heine
Deutsche Erstaufführung
Kommissionsauftrag der
Kölner Philharmonie (KölnMusik),
Casa da Música Porto und
Elbphilharmonie Hamburg

Schumann auf der Spur

Matthias Goerne

Bariton

Remix Ensemble Casa da Música
Peter Rundel *Dirigent*

koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket

westticket bonnticket

Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Sonntag
08.10.2023
20:00

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SA
07
20:00

**Ensemble und Internationales
Opernstudio der Oper Köln**

Gürzenich-Orchester Köln

WDR Sinfonieorchester

German Conducting Award – Finale

Erleben Sie heute schon die Pult-Stars von morgen! Bereits zum vierten Mal wetteifern die besten jungen Kapellmeisterinnen und -meister in Köln um den German Conducting Award. Seien Sie live in den Wertungsrunden und beim Finale dabei und stimmen Sie mit ab! Der German Conducting Award ist ein vom Deutschen Musikrat in Partnerschaft mit der Kölner Philharmonie, der Oper Köln, dem Gürzenich-Orchester Köln und dem WDR Sinfonieorchester ausgetragener internationaler Wettbewerb für junge Dirigentinnen und Dirigenten. Damit garantiert er den Anwärterinnen und Anwärtern die Arbeit auf höchstem künstlerischem Niveau. Diese müssen sich an Stücken sowohl aus dem Konzert- als auch dem Opernrepertoire bewähren. Und doch bedarf es über alles technische Rüstzeug hinaus noch an Energie, Leidenschaft und Überzeugungskraft.

KölnMusik gemeinsam mit
Deutscher Musikrat, Oper Köln,
Gürzenich-Orchester Köln und
WDR Sinfonieorchester

MI
29
November
20:00

Quatuor Modigliani

Amaury Coeytaux *Violine*

Loïc Rio *Violine*

Laurent Marfaing *Viola*

François Kieffer *Violoncello*

Élise Bertrand

Neues Werk für Streichquartett

Dmitrij Schostakowitsch

Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73 (1946)

Allegretto

Moderato con moto

Adagio non troppo

Adagio

Moderato

Franz Schubert

Streichquartett d-Moll D 810 (1824)

»Der Tod und das Mädchen«

Allegro

Andante con moto

Scherzo. Allegro molto – Trio

Presto

Kaum vorstellbar: Im Jahr 2023 feiert das Quatuor Modigliani bereits sein 20-jähriges Bestehen. Dabei wirkt es so jung und inspiriert wie am ersten Tag, vielleicht reifer, aber ganz sicher nicht weniger mitreißend. Ein Ausnahme-Quartett eben. Vom ersten Moment an war den Gründungsmitgliedern klar: Da kann etwas Besonderes entstehen, da ist etwas vorhanden, das man nicht beschreiben kann. Muss man auch nicht. Denn es reicht zu hören, auf welchem Niveau das französische Quatuor Modigliani längst zu Hause ist, auch dank eines sehr weitgefächerten Repertoires, das zeitgenössische Musik wie selbstverständlich mit einschließt. Die Intensität der vier Musiker hat Sogwirkung, und das erklärt auch den seit inzwischen drei Jahrzehnten wählenden Erfolg des Quatuor Modigliani.

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Quartetto

PODCAST

der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Bjørn Woll
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Quarteto Quiroga © Igor
Studio

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH